

Erfahrungsbericht von Kaija Landsberg während eines Forschungsaufenthaltes bei *Teach For America* in Harlem, New York (Januar 2007)

Die Atmosphäre, die in den *Teach For America* Klassenzimmern herrscht, ist durch hohe Konzentration geprägt und Lehrer und Schüler scheinen sich der Dringlichkeit des Fortkommens ständig bewusst zu sein. An den Wänden hängen individualisierte Lernpläne für jede einzelne Schülerin und jeden Schüler, auf denen der aktuelle Lernstand und die Ziele für die nächsten Wochen und Monate aufgezeigt sind. Wenn der Geräuschpegel zu laut wird und die Klasse unkonzentriert wird, wird gemeinsam der Motivationspruch angestimmt, der alle wieder auf das eine große Ziel fokussieren soll – den Weg zum College. Auffallend ist die permanente Zielorientierung in diesen Klassenzimmern, die sich in Schulgebäuden mit Polizisten am Eingang und gesicherten Fensterscheiben befinden, deren Nachbarschaft oft von Verwahrlosung und Kälte geprägt wird.

In Harlem schauen wir uns *Teach For America* bei der Arbeit an. In der 113. Straße besuchen wir die Public School PS 241, eine der unzähligen New Yorker Schulen, die keinen Namen, sondern eine undurchschaubare Nummer haben. Am Eingang werden wir von zwei Polizisten begrüßt, die unsere Personalien und den Zweck unseres Besuchs notieren. Die Türen der Schule sind vergittert, Lehrer und Schüler haben versucht das triste Haus mit bunten Plakaten zu verschönern. In einer 8. Klasse erleben wir den Geschichtsunterricht mit, die *Teach For America*-Lehrerin kämpft mit der Leseleistung der Schüler, von denen viele auf dem Niveau von Zweitklässlern lesen. Die 22 Schüler der Klasse sind zwischen 12 und 17 Jahre alt, ein einziger Junge ist weiß, viele haben mehrfach ein Schuljahr wiederholt. So tragen neben den schulischen Problemen noch jede Menge Hormone zur Unruhe im Klassenzimmer bei. Die *Teach For America* -Lehrerin versucht die Kinder für amerikanische Geschichte um die Wende zum 20. Jahrhundert zu begeistern, in dem sie mit ihnen die Lebensverhältnisse der Schwarzen und Einwanderer jener Zeit untersucht und Parallelen zur Situation der Schüler in Harlem zieht.

Ein anderes Klassenzimmer füllt sich nach der Pause mit einer Gruppe von Drittklässlern, die es sich gespannt in der Lesecke mit Kissen am hinteren Ende des Zimmers gemütlich machen. Das ganze Zimmer ist von der hier unterrichtenden *Teach For America*-Lehrerin mit dem Ziel der Kleinen gepflastert – der Weg zum College bestimmt den Englischunterricht dieser Achtjährigen. Auf dem „College-Walk.of-Fame“ verzeichnet die aus Kalifornien stammende *Teach For America*-Lehrerin, die selbst in Stanford studiert hat, den Lesefortschritt jedes einzelnen Schülers. Diese warten mit großen Augen in der Ecke darauf dass es endlich mit dem Vorlesen losgeht! Die *Teach For America*-Lehrerin lässt sich von den Kindern noch einmal auf den letzten Stand der Geschichte bringen, dann beginnt sie ihnen „Romeo und Julia“ von dieser Stelle an weiter vorzulesen. Immer wieder unterbricht sie ihr Vorlesen um Fragen zu stellen, wie die Geschichte an dieser Stelle wohl weitergehen könnte, was einzelne Wörter bedeuten, warum die Personen so handeln, wie sie es tun. Die Schüler sind begeistert und stellen Hypothesen auf, ziehen Vergleiche und reflektieren über den spannenden Ausgang des Stücks und üben sich dabei im Nacherzählen und selber erfinden.